



Eine Bilanz in 7 Punkten

In Ihrer Rede beim Neujahrsempfang 2014 haben Sie, Herr Bürgermeister Gärtner, Gaiberg sehr gelobt und aufgezählt, was wir alles Positives über unser Dorf berichten können.

1. Die **hervorragende Kinderbetreuung**, die es Vätern und Müttern erlaubt, berufstätig zu sein:
 - a. Das Gänseblümchen für die ganz Kleinen, die unter 3-Jährigen, platzt allerdings aus allen Nähten und hat schon eine Warteliste. Da muss kurzfristig eine Lösung gefunden werden.
 - b. Unser Kindergarten, das „Bergnest“, bietet Mittagessen und zum Teil Ganztagesbetrieb und wird inzwischen bestens angenommen.
 - c. Die Kernzeit, unser „Hort“, ist mit über 50 Kindern stark frequentiert.

Dass wir eine so gute Betreuung haben, ist das Verdienst des Gemeinderats und natürlich der Grünen Liste, die nicht nur die Entscheidungen zur Verbesserung der Betreuungssituation mitgetragen sondern auch bei vielen Detailfragen wichtige Anstöße gegeben hat – z.B. was die umweltgerechten Bodenbeläge, energiesparende Beleuchtung und die Verbesserung der Hygienesituation angeht. Um nur einige unserer Vorschläge zu nennen.

2. Sie haben, Herr Gärtner, lobend erwähnt, dass die Gemeinde einen Beitrag von **71.500,- Euro für die Buslinien** nach Heidelberg, Bammental und das Ruftaxi bezahlt. Unerwähnt bleibt hierbei, dass die Buslinie nach Heidelberg 26.000,- Euro, das Ruftaxi 6.500,- Euro und der Bus nach Reilsheim über Gauangelloch 75.000,- Euro mit Zuschüssen vom Kreis in Höhe von 36.000,- Euro im Jahr kosten. Unverhältnismäßig erscheint uns hierbei, dass für das Linienbündel nach Leimen/Heidelberg wesentlich geringere Kosten anfallen – trotz der größeren Entfernung – als nach Reilsheim.
Seit 2010 haben wir als Grüne Liste gefordert – man kann es in unseren Haushaltsreden nachlesen – dass am Wochenende eine mindestens 2-stündige Ruftaxi-Verbindung zur S-Bahn in Bammental eingerichtet wird. Dass wir diese Verbindung jetzt haben, verdanken letztendlich der Gemeinde Leimen/Gauangelloch. Unsere Verwaltung hat hier wenig Initiative vorzuweisen.
Doch auch hier ist noch lange **nicht alles optimal**. Die Fahrkartensoftware bei Bahn und VRN ist noch immer fehlerhaft, obwohl wir schon vor vielen Monaten darauf hingewiesen haben. Noch immer ist ein Kartenlösen nach Gaiberg am Automaten unmöglich! Die Busfahrer sind in Richtung Reilsheim schlecht informiert und noch immer kurven viel zu große Doppelgelenkbusse teilweise mit sehr wenigen Fahrgästen durch unsere engen Gassen. Warum das so ist, und keine Kleinbusse wie in anderen Gemeinden eingesetzt werden, bleibt das Geheimnis des VRN. In anderen Kommunen herrscht hier mehr ökonomisches und ökologisches Denken.
Das ist natürlich nicht das Verschulden der Verwaltung – wohl aber könnte sie in solchen Dingen beherzter zur Sache gehen und unsere Vorschläge ernsthafter verfolgen.
3. Die **kulturellen Einrichtungen** unseres Dorfes sind außergewöhnlich für eine Gemeinde mit 2460 Einwohnern. Hier stimmen wir voll mit Ihnen überein. Wir haben eine Gemeindebücherei, die in den neuen Räumen nicht nur ein großes Angebot an Lesestoff bietet, sondern die auch kulturelle Abende veranstaltet. Auch das für die Musikschule und Volkshochschule ausgegebene Geld ist gut investiert.

Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele Vereine vor dem Ausbluten stehen.



Einige wurden aufgelöst oder stehen kurz davor. Mitgliederprobleme haben alle – vor allem wenn es um wirklich Aktive geht.

4. Was Sie nicht in Ihrer Rede erwähnt haben, ist die **fehlende Nahversorgung**. Dass wir in Gaiberg weder Supermarkt noch Dorfladen bekommen werden, wissen wir seit ein paar Jahren, weil die Anfragen an entsprechende Unternehmen von dort immer abgelehnt wurden. Wir wissen es auch für das eingeschränkte Gewerbegebiet Mäuerlesäcker / Fritzenäcker. Auch wenn wir 200 bis 300 Einwohner mehr bekämen, würde es nicht für einen Supermarkt in Gaiberg reichen, weil Leimen und Bammental ein vorzügliches Angebot bereits haben.

Dennoch halten wir es für wichtig und richtig, diese eingeschränkte Gewerbegebiet vorzuhalten und befürworten hier – und wir betonen das „hier“ – die baldige Erstellung eines Bebauungsplans.

5. Nicht erwähnt haben Sie auch, dass **ältere Menschen**, wenn sie nicht mehr Autofahren können und keine Kinder im Dorf haben, eher wegziehen, wenn sie es finanzieren können. Wir denken, das ist auch ein Grund, warum die geplanten Wohnungen im Ortszentrum bei der ev. Kirche nicht verkäuflich sind, obwohl sie alters- und behindertengerecht geplant sind. Seit drei Jahren haben wir als Gemeinderat viel Zeit mit Planung, Beratung und Runden Tischen verbracht: Bisher ohne Ergebnis.

Aber das **Ortszentrum hat Priorität**, denn Gaiberg hat keine Mitte. Früher war dies üblicherweise die Kirche und die Wirtschaft. Auch da sieht es im Ortszentrum trübe aus, nachdem auch noch das „Gaiberger Wirtshaus“ geschlossen wurde.

Für die Sanierung des Ortskerns sind im Haushalt für 2015 150.000 Euro als Zuschuss für die Sanierung von Privathäusern und für 2016 170.000 Euro vorgesehen. Für die „Alte Krone“ 200.000 Euro und für das Rathaus für 2015 & -2016 jeweils 250.000 Euro vorgesehen. Das sind notwendige Investitionen!

Aber wir müssen an dieser Stelle ganz klar sagen: Die Bebauung im Ortszentrum ist ja nicht nur alten Menschen vorbehalten. Und dass hier bis zum heutigen Tag noch nicht einmal eine einzige Wohnung verkauft ist, und damit das gesamte Projekt mit Wohnraum **und** dem evangelischen Gemeindeforum gefährdet ist, zeigt vor allem eines: Wir haben offensichtlich im Ort keinen Bedarf für noch mehr Wohnraum. In diesem Fall ist es traurige Realität – ob sie uns gefällt oder nicht. Und sie sollte Ihnen, der Verwaltung aber auch den Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates zu denken geben, die sich mit aller Macht um die Wohnraumbauung der „Schwäbisch Hall-Wiesen“ bemühen. Dazu später mehr.

„**Unser Dorf soll schöner werden**“. Dieser alte Slogan wird hoffentlich Wirklichkeit. Der Gemeinderat hat ein Stadtplanungsbüro beauftragt, damit unser Dorf eine Mitte bekommt und vielleicht auch die Verkehrssituation etwas entspannter wird. Dafür fordern wir schon seit vielen Jahren eine Geschwindigkeitsbeschränkung für die L600 im Dorf auf 30 km/h. Vielleicht bekommt Gaiberg in den nächsten Jahren eine menschen- und verkehrsfreundlichere Mitte.

6. Die langfristigen Investitionen im Haushalt 2014 sind durchweg vernünftig und werden von uns unterstützt, auch wenn das eine oder andere durchaus diskutabel ist. Wir erhalten dieses Jahr hoffentlich eine flächendeckende Internetversorgung – auch wenn der Prozess, an dem die Grüne Liste maßgeblich beteiligt war – uns viel zu



lange dauert. Und das Endprodukt, eine Richtfunklösung, halten wir nach wie vor für die zweitbeste. Eine kabelgebundene, erdverlegte Lösung hätte in der Bevölkerung mit Sicherheit eine weit höhere Akzeptanz.

Das Verfahren zur Neuvergabe der Stromkonzession betrachten wir sehr kritisch – vor allem die Tatsache, dass das Wesentliche in nicht-öffentlicher Sitzung beraten wurde. Damit bekam der gesamte Entscheidungsprozess mehr als ein „Geschmäcke“.

Gut ist zweifelsohne, dass im Haushalt 2014 wieder Mittel für weitere Handläufe im Wohngebiet „Am großen Wald“ vorgesehen sind. Und gut ist auch, dass 30.000 Euro für neue, umweltgerechte LED-Straßenleuchten bereit gestellt werden. Den Anfang haben wir vor fünf Jahren auf unsere Initiative hin gemacht. Und die Erfahrungen mit den LED-Leuchten sind ja durchweg positiv.

7. Wir kommen nun zum **Streitpunkt in Gaiberg schlechthin: Die Umwandlung der Schwäbisch-Hall Wiese** in Wohnbebauung.

Das Regierungspräsidium hat im Juli 2013 festgestellt: **Gaiberg hat keinen Bedarf** an neuen Baugebieten und grundsätzlich gilt: Bauen im Innenbereich geht vor Bauen im Außenbereich. Zusätzlich wurde auf den neuen Regionalplan verwiesen, nachdem Gaiberg eine **Eigenbedarfsgemeinde** ist, d.h. dass nur Bauland für Kinder und Enkel der Einwohner ausgewiesen werden kann.

Begründung dafür ist die topografische Lage Gaibergs, die einen verstärkten Individualverkehr notwendig macht. Im Durchschnitt hat jede Familie in Gaiberg zwei Autos. Im Dorf werden in absehbarer Zukunft durch Wegzug Häuser und Wohnungen frei. Sollte tatsächlich dieses große Neubaugebiet kommen, würden die jetzt **bestehenden Immobilien an Wert verlieren**. Das ist keine Vermutungen sondern die logische Folgerung.

Wir sind der Meinung, dass Gaiberg über eine gesunde Fluktuation verfügt: durch Ableben und Wegzug frei werdender Wohnraum wird durch junge Familien genutzt, die damit auch den Fortbestand unsere Schule und unserer Kindereinrichtungen und natürlich auch unsere Einkommenssituation sichern. Damit das so funktioniert, müssen wir ständig an dem Erhalt und der Verbesserung unserer Wohnsituation in Gaiberg arbeiten.

Sie, Herr Gärtner, begründen die Umwandlung damit, dass Gaiberg für die nächsten Generationen finanzielle Mittel braucht. Wir sind der Meinung, dass eine Gemeinde mit einer Pro-Kopfverschuldung von circa 169,- Euro – bei einem gleichzeitigen Rücklagenstand Pro-Kopf, der 5x größer ist – keineswegs so arm ist, dass sie ihr „Tafelsilber“ verscherbeln muss. Wir liegen beim Einkommenssteueranteil (2012) an 2. Stelle im Rhein-Neckar Kreis. Insgesamt sind dies 1.427.000 Euro.

Was aber die Generationen nach uns brauchen, ist der Erhalt der Natur, der Wälder, der Wiesen und auch der Streuobstwiesen, z.B. der Schwäbisch-Hall Wiese. Es wird in Deutschland jeden Tag eine Fläche von 30 Fußballfeldern zu betonierte. Wir dürfen uns daran nicht beteiligen. Wir verwahren uns an dieser Stelle ausdrücklich gegen den Vorwurf, uns zum Sprachrohr von betroffenen Anliegern zu machen. Abgesehen von der Tatsache, dass dies legitim wäre, haben wir den Eindruck, dass die Ablehnung quer durch ganz Gaiberg geht.

Haushalt 2014

Stellungnahme der **Grünen Liste** Gaiberg



Es wäre ein positives Zeichen gelebter Demokratie, wenn über derart elementare und zukunftsweisende Entscheidungen die Bürgerinnen und Bürger Gaibergs entscheiden könnten und nicht das Gremium des Gemeinderates alleine. Doch die Verwaltung tut nichts, was in Richtung Bürgerentscheid geht. Wir erinnern uns noch gut an Ihren Wahlkampf-Slogan „Miteinander reden – miteinander entscheiden!“

Wir kommen nun zum Schluss:

Die Verwaltung hat, wie immer, den Haushaltsentwurf plausibel und ordentlich erarbeitet – was man auch erwarten darf. Wir würden dem Haushalt auch gerne zustimmen, gäbe es nicht das projektierte Geld für den Bebauungsplan für die Schwäbisch-Hall Wiese. Das können wir nicht unterstützen, und wir sind nach langer Überlegung zu der Entscheidung gekommen, den Haushalt aus diesem einen Grund abzulehnen.

Gaiberg, 19. Februar 2014

A handwritten signature in black ink, reading "C.C. Müller-Haider".

Christa Charlotte Müller-Haider

A handwritten signature in black ink, reading "Martin Boeckh".

Martin Boeckh

Sperrfrist: 19.02.2014, 19 Uhr. Es gilt das gesprochene Wort.